

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 71.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 20. Juni 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Pompareillezeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Johannisfestberichte.

Kurz vor und während der Hundstage steht unser „Korr.“ im Zeichen der Johannisfeste. Ein Schauer kann einen schon sehr überlaufen, wenn man davon denkt, daß in kurzer Zeit unser Organ eher einer Festzeitung als einem Gewerkschaftsblatte gleichen wird, was in der Ausbeutung des Raumes durch die Johannisfestberichte seinen Grund hat. Es ist nun nicht einzusehen, weshalb diesem Uebel nicht entgegengetreten wird, da die Berichte, soweit sie nicht einen besonderen agitatorischen Wert für den betreffenden Ort verfolgen, so überflüssig wie irgend etwas sind. Denn daß jeder Ortsverein sein Johannisfest feiert, ist selbstverständlich und soll es auch sein; aber wie es im einzelnen verlaufen ist, braucht doch nicht in seiner ganzen Breite im „Korr.“ registriert zu werden, sintonmalen dessen Raum wichtigeren Angelegenheiten dienen soll. Geht man der Reihe nach die Berichte durch, so findet man, mit wenigen Ausnahmen, diese über einen Ramn gehören. Die gleichen Einleitungen, Redewendungen, die „warmen“ Begrüßungsschreiben und -telegramme, das Quadräteln und Tanzbeinschwüngen, sobald der nicht zu vergebende Schluß: „Lange schon stand die Sonne am Himmel, als die Letzten ihren heimatlichen Penaten zuwanderten“. Daher kam auch ein Berichterstatter im vorigen Jahre auf den launigen Einfall, den Kollegen im Lande den Rat zu geben, den 130 Zeilen langen Bericht seines Ortsvereins vom verflohenen Jahre, nach vorgenommener Korrektur betreffs Datum und sonstiger Kleinigkeiten, durchzulesen und — der Salat war fertig.

Ordnlich erleichtert atmete man im vorigen Jahre vor Beginn dieser Periode auf, als die Redaktion des „Korr.“ für diese Berichte ein großes Streichkonzert ankündigte; leider war dem Willen die Tat nicht immer gefolgt, so mußten die Kollegen den ganzen Wust über sich ergehen lassen. Daß dabei das Interesse für den „Korr.“ nicht gefährdet wird, ist begreiflich. Aber das ist es eben: die Vergnügungen und ihre Begleiter scheinungen nehmen bei uns einen viel zu breiten Raum ein. Am unliebsamsten kann man dieses in unsern Ortsvereinsversammlungen wahrnehmen, denn bei den wichtigsten Tarif- und Organisationsfragen ist oft keine Diskussion herbeizuführen, sobald aber über irgend ein Vergnügen Beschluß gefaßt werden soll, dann schießen die Wortmeldungen wie Pilze aus der Erde, und es kommt „Leben in die Bude“. Besonders rühmenswert sind diese Eigenschaften ja nicht. Vielleicht tragen die vielen und langen Festberichte in unsern Organen mit dazu bei, die Kollegen von den eigentlichen Aufgaben der Organisation abzulenken. Ist keine Stimmung vorhanden, daß die Johannisfestberichte aus den Spalten des „Korr.“ überhaupt verschwinden, so müßte man sich auf das Notwendigste beschränken, ansonsten muß dann eben in der Redaktion der Kostist seine heilsame Wirkung ausüben. Es ist bei den Jahresberichten gegangen und wird auch hier gehen; ein Jahr des Ueberganges und der „Korr.“ ist von diesem Ballaste befreit und damit der Zweck dieser Zeilen erreicht. Magdeburg. W. B.

Trinksitten und Trinkzwang.

Ueber die Alkoholfrage ist ja schon manches geschrieben. Es soll auch nicht Zweck dieser Zeilen sein, Buße zu predigen und zur völligen Alkoholenthaltung aufzufordern. Mißstände sollen beleuchtet werden, Mißstände, die schon viel Zank und Stand in die Kollegenschaft getragen haben und die einer wirksamen Agitation hindernd im Wege stehen. Die Artikelserie „In seinen Grundfesten erschütterter“ schloß Kollege Meyhäuser mit der Mahnung, daß uns eine zielbewußte Agitation bitter nottut, und daß jene Artikel zum Nachdenken anregen möchten.

Aus dieser Mahnung heraus sind diese Zeilen entstanden. Nicht warnen wollen wir, bis die nächstjährige Generalversammlung eine großzügige Agitation beschließt; nein, ein jeder soll dazu beitragen, das Feld bis dahin zu bearbeiten, auf daß dann der Samen um so besser gedeiht und schöne Früchte trägt.

Dazu gehört vor allen Dingen, daß wir mit alten Gebräuchen aufräumen, die noch einen ganz und gar zünftlerischen Beigeschmack haben. An erster Stelle wäre hier zu nennen das Gautschen. Die früheren zünftlerischen Gesellenbrüderschaften bedienten sich bei der Ein-

schreibung eines Junggesellen eines großen Zeremoniells, an dessen Schlusse eine sogenannte Wassertaufe stattfand, bei der dem Junggesellen oft übel mitgespielt wurde. War dieser alberne Tratsch beendet, dann war der junge Mann ein zünftiger Geselle. Diese Wassertaufen wurden später von den Behörden verboten, weil viel Unfug dabei getrieben wurde. Bei uns nun — einer modernen Arbeiterorganisation — glauben noch viele Kollegen, dieses abernen Gebrauchs nicht entbehren zu können. Das Gautschen an sich wäre wohl schon längst nicht mehr im Gebrauche, wenn nicht der Gegantsche eine recht ansehnlichen Betrag hinterlegen müßte, der dann später in Alkohol umgesetzt wird. Wer beobachtet hat, wieviel Erbitterung und Verdruß das Gautschen unter den Kollegen hervorgerufen hat, muß sich sagen: Fort mit diesem zünftlerischen Ueberbleibsel!

Ferner wäre noch das Einstandgeben zu kritisieren, welches noch in den verschiedensten Buden an der Tagesordnung ist. Jeder neuingestellte Kollege muß einen Betrag opfern, der dann in Gestalt von Alkohol durch die durstigen Kehlen rinnt. Wenn wir uns klar machen, daß diese Ausgabe hauptsächlich diejenigen Kollegen trifft, welche durch die Ungunst der Verhältnisse gezwungen sind, oft ihre Stellung zu wechseln, dann können wir auch nur sagen: Fort mit diesem Brauche!

Weiter müssen anläßlich des Geburtstags, der Verlobung, Vereinerung sowie bei Eintritt eines „freudigen Ereignisses“ verschiedene Unten bezahlt werden. Außerdem wären noch verschiedene andere Säckelchen zu nennen, z. B. das Verschiß- und das Fischjahnäpchen. Es mutet einem seltsam an, wenn Kollegen, die sonst gegen jede Bestrafung sind, nun dafür eintreten, daß kleine Verschuldungen junger und mit den Verhältnissen in der Druckerei noch nicht genügend vertrauter Kollegen mit 60 Pf. bis 1 Mk. bestraft werden, welcher Betrag dann in Fusel umgesetzt wird. Anstatt, daß man das Wort wahr macht, dem jungen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wacht man mit Argusaugen darüber, ob nicht irgendwo ein Fehler entdeckt werden kann, bei dem was herauspringt. Mit denselben Sage werden ferner bemerkt das Brennenlassen der Lampe, der Empfang des ersten Lohnes, der Antritt einer Reise oder einer Militärdienst, die Genesung von einer Krankheit, und in neuerer Zeit wird wohl noch der Antritt der Ferienzeit dazu kommen. Wer kann all die Namen aufzählen, die da herhalten müssen und als Mittel zum Zwecke dienen! Ist eine Bublde geleert, dann zerbricht man sich den Kopf, woher die nächste zu nehmen ist. Über dies muß anders werden, wir müssen höhere Ideale haben, als nur die Sehnsucht nach der stets gefüllten Fuselkassche. Weiter möchte ich die Forderung aufstellen: Fort mit dem Fusel von der Arbeitsstätte! Da die trinkfesten Herren den all tüchtigen Kollegen ansehen, der auch feste einen genehmigt, so ist mancher gezwungen, mitzutrinken, um eben auch als tüchtiger Kollege zu gelten. Hierdurch gewöhnt sich mancher das Trinken an und hat dann nachher den Schaden zu tragen. Gegen den Ström zu schwimmen, ist sehr schwer und erfordert eine große Ausdauer, deshalb wird mancher matt und läßt sich mit dem Strome treiben. Wenn die Gemüter durch den genossenen Fusel erhitzt sind, bricht oftmals wegen der geringsten Kleinigkeit ein großer Streit aus, der das so notwendige Zusammenhalten des Personals fört. Unser Ansehen als organisierte Arbeiter gegenüber dem Prinzipale und der Geschäftsleitung verliert hierdurch ganz bedeutend. Wir können uns dann nachher nicht wundern, wenn in Buden, in denen noch halbwegs erträgliche Arbeitsverhältnisse herrschen, Maßregeln eingeführt werden, unter denen die Allgemeinheit zu leiden hat. Daher fort mit dem Fusel von der Arbeitsstätte! Haben wir in der Bude einen Vorkauschaut, so ist es völlig genügend, wenn wir ein Gläschen Bier trinken.

Ich wende mich gegen den übermäßigen Alkoholgenuß. Niemand wird wohl ernstlich etwas dagegen einzuwenden haben, wenn die Kollegen außerhalb der Bude einmal in fröhlichem Freundeskreise ein paar Schöppchen leeren. Denn Lustigkeit und ein recht gesunder Humor hilft über manches Ungemach hinweg. Sind wir mäßig oder gar ganz enthaltsam im Alkoholgenuße, so hat unser Körper und unsere Familie den größten Vorteil davon. Es kann einem gar nicht schwer fallen, nachzuweisen, daß recht langwierige Krankheiten einzelner Kollegen auf den übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen sind. Unsere Krankenkassen und die Verbandskasse, also die Allgemeinheit, haben

den Schaden zu tragen. Manche Ortskrankenkasse hat die Beiträge erhöhen und die Leistungen reduzieren müssen. Also ein sozialer Rückschritt auch mit Hilfe des übermäßigen Alkoholgenußes. Alles in allem: durch die Mäßigkeit haben wir nur Vorteil.

Außerdem möchte ich noch der in einigen Buden überrandnehmenden Zockerei und Vetscherei gedenken. Ich meine hiermit diejenigen „Späßchen“, die manchen Kollegen bis aufs Blut treffen und ihn peinigen und ihm den Glauben an die Kollegialität rauben. Wer nun diesen sogenannten Späßchögen nicht gleich grob gegenübertritt, wird durdgehedelt, bis kein gutes Haar an ihm bleibt. Merkwürdig ist stets, daß diese „Späßhaus-teiler“ auch nicht den geringsten Scherz eintreten wollen, sondern gleich die besten Kletterer sind. Gut wäre es, wenn mancher Kollege aus den Vorträgen, die unsere Gesangsabteilungen zum besten geben, auch die Nuh-anwendung ziehen möchte. Vor sieben Jahren zur großen Gutenbergsfeier sang unser Gesangsverein den Festgesang an die Künftler. Herrlich und machtvoll klangen die Schiller'schen Worte: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahrt sie.“ Ja, auch wir Arbeiter können der Menschheit Würde bewahren, indem wir unsere eignen Kollegen achten und sie als wahre, echte Mitstreiter behandeln, wenn wir einig sind und uns gegenseitig stützen.

Nun, Kollegen, komme ich zum Schlusse. Es sind bunke, trübte Seiten, die ich hier geschildert habe, aber wir haben die Macht, diese in Lichte, freundliche zu verwandeln. Fort mit dem Fusel von der Arbeitsstätte! Fort mit den alten, durch nichts mehr gerechtfertigten Gebräuchen, die nur auf eine Schröpfung der Kollegen auslaufen und dadurch zur Untergrabung der Kollegialität beitragen! Betrachten wir unsere jüngeren Kollegen als gleichberechtigte Menschen. Helfen und stützen wir den Schwachen. Unterrichten wir sie in gewerkschaftlichen sowie überhaupt in Fragen der modernen Arbeiterbewegung. Hierzu gehört vor allen Dingen ein recht fleißiges und aufmerksames Studium des „Korr.“ Den jüngeren Kollegen möchte ich empfehlen, sich mit der Geschichte des Verbandes, des Tarifes sowie überhaupt der Geschichte der modernen Arbeiterbewegung recht eingehend zu beschäftigen. Ist die Materie auch zuerst etwas eintönig, sie wird aber bald fesselnder und immer interessanter. Wenn man dann weiter liest und das Wachstum und die Leistungsfähigkeit der freien Gewerkschaften sieht, dann wird man stolz darauf, diesen opferbereiten Organisationen anzugehören. Man wird das Verlangen tragen, mitzuarbeiten an diesem stolzen Gebäude der Selbsthilfe, das sich eine vorwärtsstrebende Arbeiterchaft unter ungeheuren Opfern errichtet hat. Mitarbeiter können wir alle, indem wir wahre, echte Kollegialität pflegen, den „Korr.“ recht eifrig lesen und in keiner Versammlung fehlen.

Kollegen! Sind wir in diesem Sinne tätig, dann wird eine von der Generalversammlung beschlossene Agitation auf fruchtbaren Boden fallen und gute Früchte tragen.

Danzig. R. Schulz.
Anmerkung der Redaktion: Der Verfasser vorstehenden Artikels mag es in Anbetracht bestimmter Vorgänge in einzelnen Druckereien ganz gut gemeint haben, mit seinen Ausführungen reformerisch zu wirken, aber er ist in den Fehler verfallen, wie fast alle Kollegen es bei der Behandlung von Mißständen tun, unerfreuliche Vorgänge zu verallgemeinern. So schlimm steht es denn doch nicht mit unseren Kollegen. In ganzen Landesteilen kennt man überhaupt keinen Fusel an der Arbeitsstätte. Wer freilich an jedem Schnäpschen oder Glas Bier Anstoß nimmt, der malt dann grau in grau. In dieser Allgemeinheit müssen wir aber die deutsche Kollegenschaft vor den gemachten Vorwürfen schützen und sie als mit den Tatsachen in Widerspruch stehend zurückweisen.

Korrespondenzen.

Wien. In einer am 8. Juni abgehaltenen Monatsversammlung wurde zunächst dem Vorstande übertragen, das Vereinsstatut einer gründlichen Revision zu unterziehen. Dann ertheilte der Vorsitzende dem Kollegen Wifien das Wort zu einem Vortrage über den neuen Tarif. Neben beleuchtete in vortrefflicher Weise die Errungenschaften dieses neuen Tarifes und kennzeichnete die Erfolge desselben als für uns Gehilfen recht

minimal. Er unterzog im Besonderen den vom Tarifamt zur Einführung empfohlenen Kontrollzettel einer scharfen Kritik und betonte zum Schlusse seines Vortrages, daß wohl kein Kollege gegen eine gerechte Kontrolle etwas einzuwenden habe, eine solche wie die vorliegende sei aber als eine systematische Schikane zu betrachten.

Berlin. (Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) In der Generalversammlung am 10. Juni wurde nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten in die Beratung der an die Zentralkommission gelangten Anträge zum nächsten Kongreß eingetreten. Die Beratung beschränkte sich auf kurze Bemerkungen, die zu der ziemlich langen Liste der Anträge gemacht wurden. Berlin war wie gewöhnlich, was die Zahl der Anträge betrifft, recht bescheiden. Nach Ansicht der Versammlung werde ein großer Teil der Anträge den Kongreß nicht lange oder gar nicht beschäftigen, weil es sich zum Teile um rein örtliche Angelegenheiten handelt, die ohne Kongreßbeschlüsse erledigt werden können, zum andern Teile um Angelegenheiten, die nur auf der Generalversammlung des Verbandes ihre Erledigung finden können. Die Beratung derjenigen Anträge, mit denen der Kongreß sich wirklich beschäftigen wird, schon in dieser Versammlung vorzunehmen, wurde als nicht angängig angesehen, es wurde dies vielmehr den zu wählenden Delegierten aufgetragen. Die Delegierten haben kein gebundenes Mandat und können nach ihrer Überzeugung handeln. Aufgestellt wurden zwölf Kandidaten, von denen sechs durch Urwahl gewählt werden.

F. Frankfurt a. M. Der Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 3. Juni eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Mitgliedes H. Schloßmann in üblicher Weise geehrt. Zur Aufstellung von Kandidaten zum vierten Schriftgießerkongreß gab der Vorsitzende zunächst Aufklärung über den Wahlmodus, wonach jedem gelehrten Schriftgießer, welcher Mitglied des Verbandes ist, das Wahlrecht zusteht. Zur Delegiertenfrage übergehend, machten die Vertrauensmänner ihre Vorschläge, wozu noch einige aus der Versammlung kamen. Zur Aufstellung gelangten sodann zehn Kollegen, zu wählen sind fünf Delegierte und drei Stellvertreter. Die Berichterstattung der Vertrauensmänner über Mißstände in der Schriftgießerei Brös & Glod zeitigte eine lebhafteste Debatte, aus welcher hervorziog, daß sich der Vorstand schon des öftern mit dieser Firma beschäftigten mußte. Man glaubte, daß durch Einführung eines einheitlichen Tarifes endlich einmal geordnete Verhältnisse und Ruhe und Frieden bei dieser Firma herrschen würden. Man habe aber die Rechnung ohne den neuen Herrn Faktor gemacht, welcher seit seinem vor kurzem erfolgten Eintritte bestrebt ist, neue Einführungen zu treffen und dem Tarife eine andre Auslegung zu geben. Auch habe ein Kollege, welcher längere Zeit Vertrauensmann war, die Kündigung erhalten, angeblich wegen Arbeitsmangels, trotzdem in kurzer Zeit neue Maschinen aufgestellt und mit Behilfen besetzt werden sollen. Den Kollegen bei der Firma Brös & Glod wurde aufgegeben, sich ihrer Pflichten als organisierte Arbeiter bewußt zu sein und jedes ungerechtfertigte Verlangen oder Ansinnen der Firma entschieden zurückzuweisen. — Die am 10. Juni durch Urabstimmung vorgenommene Wahl der Delegierten zum vierten Schriftgießerkongreß ergab folgendes Resultat: Abgegebene Stimmen 21, gültig 21 Stimmen. Gewählt wurden als Delegierte folgende Kollegen: Jakob Uthaus mit 128 Stimmen, Franz Behrens mit 123, Emil Dornis mit 189, Ludwig Fischer mit 132, Heinrich Rath mit 138 Stimmen.

-g. Hannover. Zur Ergänzung der Notiz: „Ueber einen interessanten Prozeß, dem die Forderung auf Ausstellung eines Zeugnisses für ordnungsgemäße Absolvierung der Lehrzeit zugrunde lag“, in Nr. 66 des „Korr.“ sei folgendes mitgeteilt: Der betreffende Lehrling wurde, nachdem derselbe dreieinhalb Jahre gelernt, in Gemeinschaft eines andern Lehrlings wegen Betrunktheit entlassen. Während der andern Lehrling nun, von seinem Vater dazu angehalten, um Entschuldigung bat und nach einigen Tagen wieder eingestellt wurde, weigerte sich der erstere dies zu tun, holte sich sein Arbeitsbuch und ging als Fabrikarbeiter in eine Ultramarinfabrik. Nach Verlauf von vier Wochen jedoch kam derselbe und bat um Entschuldigung und wurde ebenfalls wieder eingestellt. Hierbei wurde ihm und seiner Mutter gesagt, daß diese vier Wochen nachgelassen werden müßten. Nichtsdestoweniger verließ derselbe am 1. Februar das Geschäft, ohne die vier Wochen nachzulernen, sondern verlangte nun sein Lehrzeugnis. Die Ausstellung desselben wurde von der Firma verweigert, und es kam nunmehr zur Klage und den in gedachter Rundschauzeit geschiedlichen Entscheidungen des Gewerbegerichtes. Damit ist ja nun wohl erwiesen, daß die Schlußbemerkung der Redaktion auf diesen Fall keine Anwendung finden kann, zumal die Firma Versäumnisse durch Krankheit, auch bei vierteljährlicher und längerer Dauer, bis jetzt noch nicht hat nachhaken lassen. (Wir hatten den Vorfall nach einem andern Fachblatte geschildert, ohne von den in vorstehenden Zeilen erläuterten Einzelheiten Kenntnis zu haben. Unsere Schlußbemerkung kann sich deshalb nicht gegen die in Betracht kommende Firma richten, sondern gilt der Frage des Nachlernens im Allgemeinen. Red.)

S. Sigmund. Kollege K. B.-Kiel beweist, daß das Lesen der Gau- und vielleicht auch anderer Berichte gelernt sein will, um sie recht zu verstehen. Wenn oben genannter Kollege in seinem Artikel in Nr. 68 nachzuweisen versucht, daß einzelne schlesisch-hollsteinische Mitgliedschaften verhältnismäßig recht viel für Vergünstigungen

und wenig für praktische Zwecke verwenden, so will ich ihn nur darauf aufmerksam machen, daß er seine Blicke auch mal auf die Einnahme hätte werfen müssen, dort hätte er 36,70 Mk. gefunden. Diese Märkte von den in seinen Ausführungen angegebenen 50,82 Mk. für Vergünstigungen abgezogen, geben doch ein anderes Bild. Für Streiks sind allerdings nur 16,35 Mk. aufgeführt. Aber es gehören hierher doch auch Beiträge an das Kartell, Diäten für die Kartellbelegierten, ferner die Kosten für Delegationen. Alles Ausgaben, welche der gewerkschaftlichen Betätigung und Weiterbildung der Mitglieder zugute kommen. Darum, Kollege K. B., nicht nach Belieben nur eine Summe herausgreifen! Ungeheuer Summen gehen auch die Hensburger und Kieler nicht aus, je größer die Zahl der Mitglieder am Orte, desto größer und stärker sind die Kassen und dementsprechend die Ausgaben.

Kaiserslautern. (Graphischer Klub.) Die am 9. Juni von Herrn R. Engelhardt (Leipzig) veranstaltete Skizzenausstellung hatte sich eines sehr guten Besuches seitens der hiesigen Kollegenchaft zu erfreuen. Ausgestellt waren: 110 verschiedene Zeichnungen resp. Entwürfe in Edmanns, Behrens- und Würdmanier sowie Naturstudien von Pflangen, Schmettlingen und Originalentwürfe von Schmuckstücken. Außerdem konnten noch etwa 60 Skizzen wegen Platzmangels nicht aufgelegt werden.

Karlsruhe. In der Ortsvereinsversammlung vom 8. Juni kamen u. a. auch die Schaefferschen Artikel und die Entgegnung des Reghäufers zur Sprache. Während einige Redner meinten, daß die Versammlung keinen Anlaß habe, zu der Auseinandersetzung Schaeffer kontra Reghäufer Stellung zu nehmen, waren andere der entgegengelegten Ansicht. Die Mehrzahl der Redner verurteilte die in dem Artikel „In den Grundfesten erschüttert“ enthaltenen persönlichen Verunglimpfungen eines verdienten Kollegen, die durch nichts gerechtfertigt seien. Wenn auch Kollege Schaeffer scharfe Kritik geübt habe an gewissen Erscheinungen im Verbandsleben, so sei Kollege Reghäufer in der Abwehr doch weit über das erlaubte Maß hinausgegangen. In der rücksichtslosen Bekämpfung oppositioneller Ansichten wurde das Bestreben der Redaktion erblüht, den Kollegen die Geltendmachung abweichender Meinungen im „Korr.“ zu verwehren. Es sei dringend zu wünschen, daß Kollege Reghäufer in seinen Polemiken gegen verbundene Mitglieder dem von ihm ausgeprochenen Grundsatz gerecht werde, im Meinungsgegner nicht den Feind, sondern den Kameraden zu sehen. Die Quintessenz der Debatte wurde in eine Resolution gefaßt, die gegen sechs Stimmen Annahme fand. (Ich weise es als eine willkürliche und böswillige Erfindung zurück, den Kollegen Schaeffer in meinen Artikeln persönlich verunglimpft zu haben. Dazu hätte ich weder sachlich noch persönlich irgend einen Anlaß, andererseits wohl aber die Verpflichtung, eine Sache als das zu bezeichnen, was sie ist — und zwar ohne Ansehen der Person. Davon werde ich auch in Zukunft nicht abgehen. Reghäufer.)

Mannheim. In Verbindung mit dem Johannistage begeht der Bezirksverein Mannheim am 22. Juni, abends 8 Uhr, im „Friedrichspark“ die Feier der fünf- undzwanzigjährigen Verbandsjubiläum der Kollegen Wilhelm Cramer, Joh. Ebert, Damian Gärtner, Emil Morell, Otto Schuch und Jakob Trautwein.

Nürnberg. Am 23. Juni feiern die vereinigten Mitgliedschaften Nürnberg, Fürth, Schwabach, Eichstätt, Weißenburg ihr Johannistagefest in Weißenburg. Die Mitgliedschaft Nürnberg feiert schon seit einigen Jahren ihr Johannistagefest außerhalb, sie will durch dieses im Vereine mit den Mitgliedschaften der Umgebung den gewerkschaftlichen Charakter der Johannistage mehr in den Vordergrund rücken; darum legen wir auch den Hauptwert auf eine erste Feier am Vormittag und eine der Fidelitas gewidmete am Nachmittag. Das Johannistagefest soll zu einem Gedenktage unserer ganzen organisatorischen Tätigkeit ausgestaltet werden. Von diesem „Reformgedanken“ ist unsere Mitgliedschaft schon lange durchdrungen, und darum wurde auch in jedem Jahre seitens der Versammlung der Teilnehmern ein kleiner Zuschuß zu den Fahrtkosten bewilligt. Das Referat hat Kollege Seig-München übernommen. Hoffen wir, daß das Saat Korn, das hier in viele Buchdruckerhergen gelegt wird, reiche Ernte trägt.

Rheinland-Westfalen. (Stenographie.) Die rheinisch-westfälischen Mitglieder der Vereinigung stenographischer Buchdrucker (System Gabelsberger) treten anlässlich des Stenographenverbandstages für Rheinland-Westfalen in Diefeld am 7. Juli vormittags 9 Uhr zu einer Sonder Sitzung zusammen, die vom derzeitigen Vorsitzenden, Kollegen Robert Kuch-Münster, einberufen und geleitet werden wird. Hierbei wird Kollege Georg Newied einen Vortrag halten über: „Buchdrucker und Stenographie“.

Spyker a. Rh. Zu der am 8. Juni abgehaltenen außerordentlichen Bezirksversammlung hatten wir die Ehre, unsern Gauvorsitzer Fuhs-Mannheim begrüßen zu dürfen. Als Referat stand auf der Tagesordnung: „Der Organisationsvertrag und die Sonderbestimmungen im neuen Tarife“. In eineinhalbstündigem Vortrage besprach Referent den Organisationsvertrag und insbesondere die Sonderbestimmungen für Maschinenmeister und Drucker. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. In der darauffolgenden Diskussion kamen noch einige Mißstände in einer hiesigen Druckerei zur Sprache, welche demnächst geregelt werden sollen. Von allgemeinem Interesse dürfte ein Beschluß des hiesigen Prüfungsausschusses sein, nach welchem schlecht ausgebildete Lehrlinge auf Kosten ihres Lehrherrn in einer andern Druckerei ausgebildet werden sollen.

Einige in dieser Versammlung angeführte Fälle über derartige Ausbildung von Lehrlingen rechtfertigen diesen Beschluß vollkommen.

Stettin. (Berichtigung.) Die in der Nummer vom 11. Juni enthaltene Behauptung, nach welcher ich mich zu Klausurberichten bei der Firma Sufenbeth in Stettin hergegeben hätte, stelle ich hiermit als eine dreiste Unwahrheit fest. Ich habe in betreffender Firma erst dann angefangen zu arbeiten, nachdem der Chef mir erklärt hatte, sofort den Tarif schriftlich anerkennen zu wollen. Als nach einigen Tagen dies noch nicht geschehen war, wurde ich dieserhalb nochmals vorstellig, worauf Herr S. Jodann vom Tarifamt die auf die Anerkennung des Tarifes bezüglichen Formulare einforderte. Als das Tarifamt nach ungefähr zehn Tagen endlich diesem Verlangen nachkam, wurde die schriftliche Anerkennung des Tarifes sofort vorchriftsmäßig vollzogen, welches den Kollegen der demnächst zur Veröffentlichung gelangende Nachtrag zum Verzeichnis der tarifirenden Druckereien ja wohl bestätigen wird. Wilhelm Lange.

Rundschau.

Ferien! Die königlich Westpreussische Hofbuchdruckerei von K. Kanter in Marienwerber bewilligt ihrem Personale unter Bezahlung des Minimums für berechnende und Seher in gewissen Gelde Ferien, und zwar bei einer Beschäftigungsdauer von drei bis fünf Jahren drei Tage und von über fünf Jahren sechs Tage.

Die Jahresversammlung der Gutenberggelteschaft in Mainz findet am 23. Juni, vormittags 11 Uhr, im „Stadthaus“ zu Mainz statt. Den Festvortrag: „Gutenbergs Erbe und die Pflichten der Gegenwart ihm gegenüber“, wird Dr. Alfred Hagelstange, Bibliothekar des Kaiser Friedrich Museums der Stadt Magdeburg, halten. Die Versammlung ist öffentlich.

Ueber die in Kopenhagen stattfindende internationale Ausstellung der Fachpresse, die am 25. Mai eröffnet worden ist, ist in der „Buchdruckerwoche“ folgende Schilderung zu lesen: „In der am 25. Mai eröffneten, schon vorher oft erwähnten internationalen Ausstellung der Fachpresse sind im ganzen 581 Aussteller mit über 4000 Blättern vertreten, auch historisch merkwürdige Zeitungen vorhanden, so einige aus Japan, während des Krieges entstanden. Von Batu lag ein revolutionäres Blatt, das während der 21 Tage seines Bestehens, weil täglich verboten, ebenso oft den Titel wechselte, in seinen verschiedenen Nummern vor. Verhältnismäßig seltene Bücher unserer Zeit lagen vor von den Färöern, von Island und Grönland, dagegen war die Schweiz sehr zahlreich vertreten. Dänemark selbst lieferte 500 Fachblätter, Schweden 100 und Norwegen einige 80 Nummern. Von den übrigen Kulturstaaten, die nicht entsprechend vertreten waren, fiel die deutsche Fachpresse noch am meisten auf. Uebrigens wird den Besuchern auf der Ausstellung auch die Satz- und Drucktechnik vorgeführt: Rotationspresse, Linotype, Monoline- sowie Monotypsetzmaschinen sind in Tätigkeit. Ueber den Nutzen solcher Ausstellungen scheint im kleinen Dänemark selbst noch sehr geteilte Meinung zu walten, wenigstens haben sich ganze Gruppen von Herausgebern geweigert, an dieser Ausstellung teilzunehmen, und der Verleger einer landwirtschaftlichen Zeitung, die ohne seine Erlaubnis ausgelegt wurde, nahm die Behörde in Anspruch, um das ausgestellte Exemplar verschwinden zu lassen.“ Wir finden in diesen Ausführungen unsere skeptische Meinung, die wir im vergangenen Jahre gleich bei Auftauchen dieses Ausstellungsprojektes äußerten, also bestätigt. Die Voraussetzungen zu dieser Fachausstellung waren eben keine besonders günstigen.

Vom Schutze der Arbeitswilligen. Wegen des Wortes „Kausreißer“, an die Adresse eines Streikbrechers gerichtet, wurde der Redakteur Paulick vom „Volksblatt für Inhabt“ zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Weil er den Bezirksleiter Ulrich des Christlichen Keramarbeiterverbandes beleidigt hatte, wurde der Redakteur Jöllner von der „Fürstlicher Bürgerzeitung“ zu einem Monate Gefängnis verurteilt.

Für ungültig erklärt wurden die Gewerbegerichtswahlen in Ingolstadt von der oberbayerischen Kreisregierung, weil die Christlichen sich hatten recht unfaire Wahlmänner zuzuschicken kommen lassen.

Wenn zwei dasselbe tun...! Wenn z. B. eine Gewerkschaft ihre Mitglieder durch Vereinbarung einer Konventionalstrafe zwingt, an einem Lohnkampfe teilzunehmen, und der Betreffende weigert sich im gegebenen Falle, weder an der Lohnbewegung teilzunehmen noch die vereinbarte Konventionalstrafe zu zahlen, so gibt es in Deutschland kein Gericht, welches diesen Mann zur Zahlung der verwirkten Summe anhalten würde. Das verfährt gegen die „guten Sitten“, und „schwerste Strafe den, der einen andern an freiwilliger Arbeit behindert!“ usw. Das Gegenstück hierzu ist jetzt von der Mannheimer Zivilkammer in einer Entschädigungsklage geliefert worden (siehe auch Nr. 69). Der Tatbestand ist folgender: Ein Teil der dortigen Weggermeister hatte den vorgelegten Gehilfenvertrag anerkannt, worauf die Gehilfen die nicht anerkennenden Firmen boykottierten. Die tariftreuen Weggermeister schlossen nun ihrerseits ein Boykottabkommen mit den Schweinehändlern ab, nach dem sich die Schweinehändler bei einer Konventionalstrafe von 1000 Mk. für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung verpflichteten, keine Schweine an die tariftreuen Meister zu liefern; die Weggermeister verpflichteten sich

bagegen, nur die Schweine von den vertragschließenden Schweinehändlern zu kaufen. Der Schweinehändler Heinen war seiner Zeit diesem Abkommen beigetreten, trat aber schon nach drei Tagen davon wieder zurück, „weil er nur aus Furcht und wegen Drohung die Vereinbarung unterzeichnet habe“. Heinen hatte nun in diesen drei Tagen etwa zehn Schweine an tarifreue Metzgermeister verkauft, weshalb die Vertragschließenden gegen ihn eine Klage auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 10000 Mark einreichten. Das Gericht verurteilte Heinen zur Zahlung von 1000 Mk., trotzdem der Beklagte geltend machte, er sei nur aus Furcht und wegen Drohung dem Vertrage beigetreten, der rechtsunwirksam sei, denn er verstoße gegen den § 153 der C.O. sowie gegen die guten Sitten. Das Gericht ging über alle Einwände zur Tagesordnung über, indem es in der Urteilsbegründung ausführte, der § 153 verbiete solche Verträge, den tarifreuen Meistern den Bezug der Schweine zu erschweren, nur dann, wenn als Mittel hierzu körperlicher Zwang, Drohung oder Ehrverletzung angewandt wird, was hier nicht der Fall sei. Ein Verstoß gegen die guten Sitten liege ebenfalls nicht vor, denn es handle sich nicht um die Beseitigung einer Konkurrenz als solcher, sondern um die Erschwerung des Gewerbetreibendes der tarifreuen Metzger. Es war nur das Mittel zum Ziele, durch die Vereinnahmung aller Mannheimer Metzger zum Widerstande gegen die Forderungen des Zentralverbandes der Fleischergehilfen den auf Veranlassung desselben über einige Metzger verhängten Boykott zwecklos zu machen; das sei aber ein durchaus erlaubtes Mittel im wirtschaftlichen Kampfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Dem weiteren Einwand des Angeklagten, daß er durch die Notlage, in die er durch den Boykott versetzt worden, zum Zwecke seines Verpfändens gezwungen worden sei, sei entgegengehalten, daß das Gesetz nur eine Anfechtung wegen Drohung kennt. Unsere Arbeitgeberverbände können an diesem Urteile keine Freude haben, an solche Konsequenzen hat aber das Mannheimer Gericht sicher nicht gedacht. Der Umstand ist bloß der, daß bei uns in Deutschland in ein und derselben Sache jedes Gericht ein anderes Urteil fällt.

Ein Gewerkschaftssekretär wird zum 1. Oktober nach Erford gesucht. Nefektanten auf diesen Posten haben einen Aufschlag über die Aufgaben eines Gewerkschaftssekretärs unter Beifügung der Gehaltsansprüche an Wilh. Radig, Hermannstraße 22, zu richten. Wenn das Erford Gewerkschaftssekretärstelle die von verschiedenen Gewerkschaftsblättern früher schon gerügte Unsitte begeht, kein bestimmtes Anfangsgehalt anzugeben, sondern den Posten wie bei einer Submiffion an den Mindestbietenden zu vergeben, so wollen wir bei Bekanntgabe der Ausschreibung dieses Postens aber die Erwartung aussprechen, daß Bewerber nicht etwa ein Anfangsgehalt von 1600 Mk. fordern, zu welchem Minimumden nach Bayreuth ein Arbeitersekretär gesucht wird. Es muß einmal wieder gesagt werden, daß für einen Mann, der den schwierigen Aufgaben eines Arbeitersekretärs wirklich gewachsen ist, ein solches „Gehalt“ eine wahre Kammerbezahlung ist, zumal in den meisten Fällen ein Arbeitersekretär außerhalb der Bureaustunden noch eine Tätigkeit entfalten muß, die ihm das Ungewöhnliche eines solchen Gehaltes doppelt empfinden läßt. Ueberdies sind Gehaltsangebote in solcher „Höhe“ nach der vom Stuttgarter Gewerkschaftskongresse aufgestellten Norm ja auch unzulässig. Aber nicht nur in bezug auf die Gehaltsfrage muß wieder einmal ein ernstes Wort gesagt werden, sondern auch wegen der gestellten Aufgaben, deren Erfüllung das ausschreibende Gewerkschaftsstell oder sonst eine in Betracht kommende Arbeiterförperschaft glaubt verlangen zu können. Ein solches Beispiel liefert gleich das in der vorigen Nummer kurzgefaßt wiedergegebene Gesuch von Magdeburg nach einem Gewerkschaftssekretär. Dessen Aufgaben würden nämlich, „in der Hauptsache die folgenden sein:“, Veranlassung und Bearbeitung von statistischen Aufnahmen, aufklärende Arbeit zur Erzielung günstiger Verhältnisse für die Mitglieder der Krankenkassen, Agitation gegen Verschlechterung und für Verbesserung der Einrichtungen in der Arbeiterversicherung, Mitarbeit bei Wahlen zu Krankenkassen, Gewerbegerichten usw., Studium der Verhältnisse in der Heimindustrie, bei den Landarbeitern und dem Gesinde, nutzbringende Verwendung der dabei gesammelten Erfahrungen, Agitation durch Vorträge, Abfassung und Verbreitung von Flugzetteln usw.“ Das „usw.“ ist köstlich, denn wenn der Mann das alles er und verarbeiten soll, dann muß er geradezu ein Hercules sein. Ein Beweis, wie gering das Verständnis der betreffenden Kartellkonferenz für geistige und sozialpolitische Arbeit ist. Für diesen Posten will man 2000 Mk. Anfangsgehalt und nur unter besonderen Umständen mehr gewähren. Und das sind dann die „Proletarier in gehobener Lebenslage“, die so viel beneideten Gewerkschaftsbeamten, denen man jeden Tag obendrein mit der größten Liebeshuldigkeit ins Gesicht sagt, daß sie jedes Verständnis, alles Fühlen für die Bedürfnisse der Masse verloren hätten!

Zur Fleischsteuerung schreibt ein anscheinend unterrichteter Mitarbeiter der „Frankfurter Tagespost“, daß ein mittlerer Fleischer jährlich etwa 16000 Mk. Reineinnahme hat. Der betreffende Gewährsmann begründet dies wie folgt: Nehmen wir einen mittleren Fleischmann an, der wöchentlich 2 Ochsen, 5 Kälber und 4 Schweine braucht. Der Einkaufspreis für einen Ochsen zu 6 Zentner Gewicht beträgt bei 78 Pf. für das Pfund 468 Mk. Davon gehen ab durch Einwiegen und Eintrocknen in Kühlraum

30 Pfund, verbleiben also 570 Pfund; das Pfund zu 90 Pf. verkauft, ergibt für den ganzen Ochsen 513 Mk. Dazu kommen noch 45 Mk. für die Haut, 24 Mk. für 80 Pfund Fett, für Bier, Herz, Junge, Nieren, Kopf zusammen 35 Mk. Sonach beträgt der Gesamterlös für den Ochsen 617 Mk., also verbleibt ein Verdienst von 149 Mk. An einem Kalbe werden 8 Mk. verdient, ergibt bei 5 Stück 40 Mk., an einem Schweine 25 bis 30 Mk., macht bei 4 Stück 100 Mk. Verdienst wöchentlich. Aus allem dem berechnet sich ein jährlicher Gesamterdienst von 22470 Mk. Davon sind abzuziehen Ausgaben und Spesen, Lohn und Verpflegung für zwei Gehilfen im Betrage von wöchentlich 40 Mk. oder 2080 Mk. im Jahre, für ein Pferd und Wagen (Abnutzung und Erhaltung) wöchentlich 20 Mk. oder jährlich 1040 Mk., für eine Magd jährlich 600 Mk., für Telephon 150 Mk., Kühlraumgebühren 150 Mk., Steuern 300 Mk., Schlachtviehvericherung 200 Mk., Schlachtgebühren 1586 Mk., jährliche Bodenmiete mit Wohnung 800 Mk. Sonach beziffern sich die Unkosten pro Jahr auf 6906 Mk. zieht man diese von der Summe von 22770 Mk. ab, so verbleibt ein Verdienst von 15864 Mk.“

Zur Anschaffung an die schon gemeldete Beendigung des Kampfes der Metallarbeiter in Offenbach a. M. wäre noch zu berichten, daß damit auch die Ausperrung der 6000 Metallarbeiter in Frankfurt und Umgebung ihr Ende gefunden hat. Den dortigen Metallarbeitern sind im allgemeinen akzeptable Vorteile zugestanden worden. — Höhere Löhne erzielten die Großenhainer Maurer durch ihren Streik.

In London sind 2000 Schiffbauer wegen Lohnunterschieden in den Zustand getreten. — Ein großer Konflikt droht in der italienischen Glasindustrie. — Im engen Zusammenhang mit dem Ausstande der Minenarbeiter in Transvaal steht die vom Premierminister Botha im Parlamente gegebene Erklärung, daß die Chinesen nach Ablauf ihrer Kontakte in ihre Heimat abgeschoben werden würden. Ein Teil der Verträge laufe noch in diesem Monate, weitere 16000 bis zum Jahreschlusse ab. — Die Hafenarbeiter in Newyork haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Eingänge.

Wie wird man Affinitent? Eine kleine Schrift für denkende Arbeiter von Josef Mayr-Kowalski. (1. bis 10. Laufend.) 24 Seiten 8°. Preis 10 Pf. Verlag: Deutscher Arbeiter-Affinitenten-Bund, Johs. Michaelis, Berlin S 42, Luisenufer 55.

Briefkasten.

A. S. in Wandsbek: Besten Dank, aber schon versehen damit. — G. W. in München: Werden Ihnen demnächst brieflich Nachricht zukommen lassen. — F. P. F. in Köln: Besten Dank! — Fr. Br. in Bonn: 3,05 Mk. — F. M. in Kassel: Wissen wir leider nicht. Können Sie doch auch in Kassel erfahren. — F. J. J.: Beim zuständigen Landgerichte. — G. J. in Glogau: 1. Es bedarf keiner Korrektur und über Vlogau — alles ist tipp top! 2. Bemühen Fr. Kr. ist Seilerobermeister und wohnt Gerberstraße 15 in Leipzig (Altstadt). Freundl. Gruß!

Der Schriftsetzer Otto Krawitter wolle seine Adresse an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Salomonstraße 8, zwecks Zusendung eines Briefes gelangen lassen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bezirk **Bromberg**. Vom 1. Juli ab wird im Bezirke das „Korr.“-Obligatorium eingeführt. Einzelne im Bezirke konditionierende Mitglieder haben nur bei gleichzeitiger Einfindung der Postquittung das Recht, sich den Betrag von den Beiträgen in Abzug zu bringen.

Bezirk **Zossen**. Der Seher Max Sahlmann aus Stolp i. Pom. wird ersucht, innerhalb 14 Tagen den erhaltenen Reisevorschuß zurückzuerstatten, widrigenfalls Ausschluss beantragt wird. — Der Drucker Herm. Drews aus Nauhin b. Pnyitz wird ersucht, seinen reichlichen Beitrag (1,40 Mk.) portofrei an den Kassierer Rich. Seidel, Stubenrauchstraße 4, einzusenden, da sonst Ausschlussantrag gestellt wird.

Adressenänderungen.

Sfäherleben. Vorsitzender: Karl Gallun, Vindensstraße 7; Kassierer: Karl Siebert, Hornhauerstraße 89.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Angermünde der Drucker Richard Wolfram, geb. in Berlin 1887, ausgl. das. 1905; war schon Mitglied. — In Prenzlau der Seher Johann Kaczyna, geb. in Sohrau (O.S.), ausgl. das. 1903; war schon Mitglied. — Ostau Freitag in Überswalde, Mollkestraße 6, I.

In Georgenthal der Seher Theodor Häusgen, geb. in Erfurt 1883, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Hugo Langloz in Gotha, Remfäbterstr. 4. In Heidelberg der Drucker Ferdinand Thiebes, geb. in Weul bei Bonn 1887, ausgl. in Bonn 1905; war schon Mitglied. — K. Schneider, Obere Neckarstraße 11b.

In Naumburg a. S. der Seher Artur Häppler, geb. in Schlotheim 1879, ausgl. in Königssee 1897; war noch nicht Mitglied. — Fr. Fuhrmann, Michaelisstr. 70.

In Karau die Seher 1. Artur Zimmermann, geb. in Berlin 1889, ausgl. das. 1907; 2. Robert Palmbach, geb. in Darmstadt 1882; war schon Mitglied des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. — W. Jost, Schächter 1128.

Arbeitslosenunterstützung.

Leipzig. Dem Drucker Hermann Keller wurde angeblich in Buchhede Quittungsbuch (Leipzig 2825, Hauptbuchnummer 64709) und Legitimation gestohlen. K. erhielt ein neues Buch (Leipzig 2864) ausgestellt. Erstes Buch wird hierdurch für ungültig erklärt und ist bei Vorzeigung abzuhändigen und an die Hauptverwaltung einzusenden.

Weimar. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Mitgliede Gb. H. C. aus Festecktemplan (51042) 6,40 Mk. in drei Raten abzuziehen und portofrei an Jul. Palm, Bertuchstr. 2a, einzusenden.

Veranstaltungskalender.

Auerbach-Gleisdorf-Falkenstein. Versammlung Freitag den 21. Juni, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Bergkeller“ in Gleisdorf.

Sachsen-Gleisdorf. Maschinenmeisterversammlung am Sonntag den 23. Juni, vormittags 10½ Uhr, in Barnim im Vereinslokal Schmied, Bismarckstraße.

Berlin. Versammlung Donnerstag den 27. Juni, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.

Bromberg. Bezirksversammlung Sonntag den 14. Juli in Sohlenaja im „Hotel International“. Beiträge sind bis zum 30. Juni an den Vorständen einzusenden.

Hagen i. W. Maschinenseherversammlung Sonntag den 23. Juni, vormittags präzis 10½ Uhr, im Vereinslokal bei Böje („Paula“-Restaurant), Böhmertstraße.

Fabriz (O.S.). Versammlung Sonnabend den 22. Juni, abends 8½ Uhr, in „Glaeser Hotel“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Erster Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1907.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzuzureichen.)

Kreis I (Nord).

Ribnitz: Demmler, Gustav.

Kreis I (Nordwest).

Elze (Hann.): Vogel, Rob. Heinrich.

Kreis II.

Bielefeld: Niemann, Wilhelm.

Müsseldorf: Meister, F. W.

Krefeld: Kühnen, Joh. Wilh.

Rehoydt: Dimmler, Heinrich.

Kreis IV.

Bliestadt: Bubel, Ludwig.

Oberkirch (Waden): Sturm, August.

Kreis VI.

Gera: Schumann, E., & Co.

Gernrode: Büttge, Karl.

Gettstedt: Schöne, Frig, Buchdruckerei.

Hoym i. Anh.: Joël, Karl.

Wittenberg: Wattedt, Fr.

Kreis VII.

Gottseuba: Schöde, Paul.

Kreis VIII.

Berlin: F. Sommer.

Kreis IX.

Königshütte: Weiske, Gebr.

Laurahütte: Buchka, Franz.

Kreis IXa.

Kolberg: C. F. Postke Buchdruckerei.

Stettin: Eujenbeth, F.

Aus dem Verzeichnisse der tarifreuen Druckereien gestrichen wurden die Firmen:

Fr. Bornstedt-Magdeburg (VI. Kreis), Otto Herings-Brandenburg und Johann S. Gallauche-Königsberg (IX. Kreis).

Bekanntmachung.

Ersatzwahl für den Tarifausschuß.

Kreis VII. (Prinzipalwahl.) Rich. Arnold, i. Fa. Gebr. Arnold, Leipzig, Kreisvertreter; B. Thalacker, i. Fa. Thalacker & Schöffer, Leipzig, und Eskar Siegel, Dresden, erster bzw. zweiter Stellvertreter.

Kreis VII. (Ergänzungswahl.) Dr. Alfred Giesecke, i. Fa. B. G. Teubner, Otto Säuberlich, Prokurist der Firma D. Brandstetter, C. Reichel, i. Fa. C. W. Röder, Otto Regel, sämtlich in Leipzig.

Wahlen zu den Schiedsgerichten.

Flensburg. (Gehilfenwahl.) Chr. Thode, Kanzleistraße 15, Vorsitzender; Umerberg, Hoyens, S. Jensen, Pries, Mitglieder bzw. Stellvertreter.

Hagen. (Gehilfenwahl.) R. Lorenz, Heinitzstr. 30, Vorsitzender; S. Detloff, P. Menke, S. Eigenbrodt, H. Hoormann.

Saarbrücken. (Gehilfenwahl.) Mik. Gutendorf, Megerstraße 29, Vorsitzender.

Hittau. (Gehilfenwahl.) E. Spindler, Weststraße 22, Vorsitzender; D. Feyerabend, M. S. Baumann, P. Englisch.

Berlin, 15. Juni 1907.

Georg W. Bügenstein, L. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Rotationsmaschinenmeister

welcher eine längere Tätigkeit an dieser Maschine durch Zeugnisse nachweisen kann, von großer Tageszeitung zum eventuell sofortigen Eintritt gesucht. Biete Offerten unter Nr. 607 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdruckerei (Vorort Leipzig), 10. Jahrg.-Meinung, 8000 Mk., Preis 13000 Mk., Wert 15000 Mk., Anz. 4000 Mk. Best in Bequem. Plat. Dff. u. L. Z. 6676 an Rud. Hesse, Leipzig.

Tüchtiger

Akzidenzsetzer

sucht sofort oder später Stellung event. Vertrauensstellung. Selbiger würde sich auch mit einer Einlage von 4000 bis 5000 Mk. am Geschäft beteiligen. Biete Offerten unter Nr. 609 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, umsichtiger und erfahrener

Schriftgießereifaktor

von großer Firma gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter, Sch. 582 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Schriftgießer

für Handmaschinen zum baldigen Eintritt gesucht. [605]
Bölnener Schriftgießerei, Moststr. 127, R 5 n.

Galvanoplastikergesuch.

Ein tüchtiger Galvanoplastiker mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. Biete Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an August Schuler, Chemnig. Kunstausst., Stuttgart, Mozartstraße 51. [615]

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Beginn des nächsten Kursus am 1. Juli
Lehrplan: Werk-, Zeitungs-, Inseratensatz, Akzidenz-
satz von einfacher bis schwierigster Art. Farben-
und Formlehre. Zeichnen (Skizzieren), Tonplattschnei-
den. Drucktechnik. Die Arbeiten des Korrektors und
Faktors. Kalkulation von Drucksachen. Vorträge über
Kunstgeschichte, Maschinen- und Papierwesen, Repro-
duktions-Verfahren, Werk-, Illustrations- und Farben-
druck in ihrem Zusammenhang mit der Leitung der
Buchdruckerei usw. Der Unterricht ist ein theoretischer
und praktischer. Prospekte durch die Geschäftsstelle
Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Uhren Gold- & Silberwaren




Lieferung bester Waren
gegen kleine Monatsraten




Jonass & Co. Berlin S.W. 247
Belle Alliancestr. 3.
Katalog über 2000 Abbild. wird portofr. zugesandt.

Buchdrucker-Chrengeschenke

für Senke-, Geschäfts-, Verbandsjubiläen usw. enthält in größter Auswahl der reich-
illustrierte
Graphische Anzeiger, Halle a. S.

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 23. Juni, präzis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormitt.,
bei Lohse, Kleine Rosenstrasse 16:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjährliche Rechnungs-
legung; 2. Antrag M. Cohn: Streichung des § 6
Absatz 4 des Statuts; 3. Wintervergütung 1907/08;
4. Rechnungslegung vom Bundesfest; 5. Ver-
scheidenes.
Die Versammlung wird präzis eröffnet. — Um
zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand. [588]

Ortsverein Gotha.

Sonnabend den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr,
im Volkshaus „Zum Mohren“:

Johannisfeier.

Konzert und Ball.
Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind
bestens eingeladen. [608]

Mitgliedschaft Augsburg

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Vierzigjährige Gründungsfeier und Johannisfest.

Samstag den 29. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des „Bamberger Hof“, Schranenstrasse:
Empfangsabend und Ehrung der Ortsvereinsjubilare.

Sonntag den 30. Juni, vormittags: Je nach Witterung Spaziergang und Besichtigungen mit
nachfolgendem Fröhlichschoppen. — Mittagstisch im Vereinslokale „Zum Wursgarten“.
Nachmittags 4 Uhr im Saale der „Gesellschaft Schiessgraben“:

Hauptfeier.

Mitwirkende: Festrede: Gauvorsteher JOSEF SEITZ; die Kollegengesangvereine Augsburg,
Kempten und Salzburg, Kapelle Ludwig.
Führer am Bahnhofe. — Anmeldungen an Kollegen L. Kirchmayer, Augsburg-Pfersee,
Wörthstrasse 5, erbeten. [699]

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonnabend den 22. Juni, in der „Neuen Welt“, Hafensheide:

Johannisfest.

Anfang 4 Uhr. : : : : : Eintritt 30 Pf.
Billets sind auf der Verwaltung sowie bei den Kassenboten zu haben!

Die Vergnügungskommission. [602]

TYPOGRAPHIA

Gegr. 1879. — Chormeister: Alexander Weinbaum. — Gegr. 1879.

Sonntag den 7. Juli im Konzertgarten der „Brauerei Friedrichs-
hain“ am Königstor:

KONZERT

unter Mitwirkung des Neuen Tonkünstlerorchesters (Dirigent:
FRANZ HOLLFELDER.

Anfang 4 Uhr. : : : : : Eintritt 30 Pf.

EINTRITTSKARTEN sind von heute ab an den bekannten Stellen sowie
an der Kasse zu haben. DER VORSTAND. [610]

Typographische Gesellschaft, Hamburg.

Ab Sonntag den 16. Juni 1907 täglich:

Große öffentliche Postkarten-Ausstellung

im „Kunstgewerbehaus“ (G. Hulbe), St. Georg, Lindenstrasse 47/49.
Eintritt für Mitglieder frei. — Beschränkte Einführung gestattet.

Mittw. den 26. Juni im Vereinslokale:

Ausstellung

der Entwürfe vom Diplomwettbewerb der
Berliner Typographischen Gesellschaft

Anhang zum Tarife

von Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstraße 8.
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-
stellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionä-
re sowie der Herausgeber entgegen.

Diese schon weit verbreiteten und in
ihren Zahlen verlässlichen Tabellen sollten
bei keinem Kollegen fehlen!

Um postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege
zu gehen, wolle man alle für den „Korr.“ be-
stimmten Geldsendungen nicht an die Geschäfts-
stelle oder Expedition des „Korr.“, sondern an
Konrad Eichler adressieren.

Offertbriefe sind ausschließlich an die Geschäfts-
stelle des „Korr.“ (Konrad Eichler),
Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offerten-
briefe ohne Freimarkte können nicht befördert
werden. Die Geschäftsstelle des „Korr.“

Reisehandbuch

für die organisierten Buchdrucker von Konrad Eichler.
Fünfte vollständig neu bearbeitete Auflage, im besondern
unter Berücksichtigung des Anschlusses von Elsaß-Lothringen
sowie der neuen Zustellen Allenstein, Altkarbu u. Rastenburg.
Preis 1,50 Mk. Zu haben von allen Reisekassaverwaltern
und vom Verlag Radelli & Hille, Leipzig, Salomonstraße 8.

Bezirksverein Neustadt a. d. Odt.

Unsre diesjährige

Johannisfeier

verbunden mit der 40jährigen bzw. 25jäh-
rigen Verbandsjubiläum der Kollegen Otto
Julius Mayer, Bad-Dürkheim, Alois Pernat
und Adam Zeh in Neustadt, wird Sonntag den
30. Juni, nachmittags von 3 Uhr ab, in den
Räumlichkeiten des „Schützenhauses“ in Neustadt
a. d. Odt. abgehalten. Die Festrede hält Frau
vorherer Fuhs aus Mannheim. Morgens von
10 Uhr ab: Gemüthliche Frühjohannisbrüchchen-
kunft im Vereinslokale bei Eduy (Kellerei.).
Sierzu ergeht an die Kollegen im Bezirke
und den Nachbarorten Einladung. [600]

Der Vorstand.

Brodhans Kleines Konversations-Büchlein,
2 Bände 24 Mk., sowie alle anderen
Werke liefert gegen bequeme monatliche
Zahlungung H. Wilhelm, Dresden a. N.,
Eichenstraße 7. Speziell den Dresdner
Kollegen empfehle mich zur Lieferung von
Buchliteratur. Prospekte zu Diensten! — Kol-
legen als Vertreter gesucht! [603]

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Schriftsetzers
Wilhelm Ewers in Barmen, Betrachters,
gegen den Schriftsetzer Max Knapp in Barmen,
Angeklagter, wegen Verletzung des Königl.
Schöffengerichts in der Sitzung vom 6. Juni
für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Verletzung aus den
§ 185, 186, 200 Str.-G.-B. schuldig und wird des-
halb zu einer Geldstrafe von 50 (fünfzig) Mark
oder zu 10 Tagen Gefängnis und in die Kosten
des Verfahrens verurteilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zu-
gesprochen, den Zeuer des Urteils je einmal
binnen 3 Wochen nach Rechtskraft des Urteils
auf Kosten des Angeklagten in dem „Korre-
spondenz- für Deutschlands Buchdrucker und
Schriftgießer“, in der zu 25 n. erscheinenden
„Graphischen Stimmen“ und in dem „Barmen
Stadtsanzeiger“ zu veröffentlichen. [614]

Ausgeführt: Reitung
als Gerichtsschreiber des Königl. Amts-
gerichtes Mt. Ia.

Für die aus Anlaß meines 40jährigen Ver-
bandsjubiläums vom nachfolgenden Orts-
verein veranstaltete Feier fühle ich mich ver-
anlaßt, meinen herzlichsten Dank allen denjenigen
auszusprechen, welche ihr Bestes zur Verherr-
lichung des Festes beigetragen haben, für die
Geschenke sowie für die Zusendung von Karten,
Briefen und Telegrammen von nah und fern.
Dieser Ehrenakt wird mir in unvergeßlicher
Erinnerung bleiben. [611]

Wonn a. Rh., im Juni 1907.
Franz Bremer.

Am 13. Juni verschied nach langem
Leiden unser werthes Mitglied, der Schrift-
setzer

Reinh. Ackermann

aus Breslau im 42. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken
bewahren. [606]
Ortsverein Breslau.

Nach langem, schwerem Leiden verschied
am 16. Juni unser treues Mitglied, der Setzer-
invalide

Otto Meyer

aus Wenig-Rackwitz im 56. Lebensjahre.
Sein Andenken wird dauernd in Ehren
bewahren. [613]
Der Ortsverein Breslau.

Nach langem, schwerem Leiden verschied
am 15. Juni vorstarr nach kurzer,
schwerer Krankheit unser langjähriges treues
Mitglied, der Schriftsetzer

Friedrich Zeiger

aus Köln im Alter von 56 Jahren. Sein
Andenken wird in Ehren halten [604]
Der Ortsverein Köln (V. d. D. B.).

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 43
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Farbentöne für Buchdrucker, von Mäjer. Mit
einem 18teiligen Farbentöne und gegen 600
Farbentöne. Geb. 5 Mk.
Der französische Werkstoff, 30 Pf.
Illustrierte Encyclopädie der graphischen Künste
und der verwandten Zweige. 615. Lexi-
konformat mit 81 Tafeln, eleg. geb. 10 Mk.
Hilfen, Zeit- u. Druckverf., Geb. der Kunst!
München. Kart.-Ausgabe à 10 Pf.
Katalog für Buchdrucker, 7. Aufl. Mit 120
Abb. u. mehrerer farbigen Beispielen. 1907
bearb. von Joh. Jak. Weber. 4.50 Mk.